

Inhalt

Vorwort	9
1. <i>Ortsbestimmungen</i>	11
1.1. Dietrich Bonhoeffer als Praktischer Theologe – zur Forschungslage	11
1.2. Zusammengehörigkeit von Theologie und Biographie	14
1.3. Zum Verhältnis von wissenschaftlich-theologischer Reflexion und kirchlicher Praxis	17
1.4. Verzicht auf ein einheitliches theologisches System	18
1.5. Theologie im Ernstfall	20
2. <i>Praktische Theologie als Funktion der Kirche: Ekklesiologische Entdeckungen</i>	22
2.1. Die Kirche als Fixpunkt in Bonhoeffers Leben und Werk. Biographische Hintergründe und Entscheidungen	22
2.1.1. Die Erziehung Dietrich Bonhoeffers: religiös zurückhaltend und nicht kirchlich	23
2.1.2. Agnostische Grundstimmung des Vaters und der älteren Brüder	24
2.1.3. Berufung zum Theologiestudium	25
2.1.4. Rom: Hinwendung zur empirischen Kirche	27
2.2. Die drei Phasen von Bonhoeffers kirchlichem Engagement	28
2.2.1. Studium und frühe Tätigkeit als Dozent und Pfarrer: Hinwendung zur Bergpredigt und Ökumene	28
2.2.2. Kirchenkampf	33
2.2.3. Krieg und Haft	36
2.3. Ekklesiologische Entdeckungen	36
2.3.1. „Sanctorum Communio“: „Christus als Gemeinde existierend“	36
2.3.2. Auf dem Weg zu einer ökumenischen Theologie: Überwindung des landeskirchlichen Provinzialismus	40

2.3.3. „Nachfolge“ als Konkretion des Glaubens: Wiedergewinnung der Bergpredigt für die evangelische Kirche	43
2.3.4. „Gemeinsames Leben“: Überwindung von Individualismus, Subjektivismus und Innerlichkeit	45
2.3.5. „Ethik“: Das Mandat der Kirche – Gottes Gebot für die Kirche	46
2.3.6. „Widerstand und Ergebung“: Kirche für andere	50
2.4. Die Aktualität von Bonhoeffers ekklesiologischen Überlegungen. Thesen	52
3. <i>Die Bedeutung der Spiritualität für die Praktische Theologie</i>	57
3.1. Bonhoeffer als spiritueller Lehrer in Finkenwalde und den Sammelvikariaten	57
3.1.1. Zur äußeren Situation: Vikarsausbildung in der Illegalität . . .	57
3.1.2. Keine Spiritualität ohne Gemeinschaft	60
3.1.3. Die Wichtigkeit monastisch geprägter Spiritualität für die evangelische Kirche	63
3.2. Identische Grundlagen von praktisch-theologischer Reflexion und gelebter Spiritualität	65
3.2.1. Bibel und Bekenntnis	65
3.2.2. Nachfolge	67
3.3. Wiederentdeckung der Meditation	69
3.3.1. Hintergründe und Anstöße	69
3.3.2. Einblicke in Bonhoeffers eigene Meditationspraxis	70
3.3.3. Widerstände gegen die in Finkenwalde geübte Meditation . .	71
3.3.4. Voraussetzungen und Ziele der Finkenwalder Meditationspraxis	73
4. <i>Die Lehre von der Predigt (Homiletik)</i>	77
4.1. Bonhoeffer als Prediger	77
4.1.1. Zur Forschungsgeschichte	77
4.1.2. Die herausragende Bedeutung der Predigt für Bonhoeffer . . .	77
4.1.3. Die Predigt in den verschiedenen Lebensstadien Bonhoeffers .	79
4.2. Die Finkenwalder Homiletikvorlesung	85
4.2.1. Gemeinsames Leben und Nachfolge als spiritueller Rahmen	85
4.2.2. Zum Inhalt der Vorlesung	86
4.2.3. Stärken und Probleme	89

4.3.	Das prophetische Moment in Bonhoeffers Predigt	93
4.3.1.	Biblisch-theologische Charakteristika der klassischen Schriftprophetie	93
4.3.2.	Das „Jeremia-Motiv“ in der Predigt über Jer 20,7 als Deutung von Bonhoeffers Biographie	94
4.3.3.	Prophetische Aspekte der Predigt Bonhoeffers	97
4.4.	Bonhoeffers Predigt als Beitrag zu einer Erneuerung der Predigt heute. Thesen	105
5.	<i>Die Lehre vom Gottesdienst (Liturgik)</i>	109
5.1.	Bonhoeffer als Liturg	109
5.2.	Vorlesungsabschnitte zum Thema Liturgik	113
5.2.1.	Grundsätzliches zu Bonhoeffers Gottesdienstverständnis	113
5.2.2.	Überlegungen zum gottesdienstlichen Sprechen	118
5.2.3.	Die Gottesdienstwoche: zur Praxis der Vorbereitung des Sonntagsgottesdienstes	120
5.2.4.	Die einzelnen gottesdienstlichen Stücke	121
5.2.5.	Kasualien	125
5.3.	Bonhoeffers Stellung zum evangelischen Kirchenlied	128
5.3.1.	Die Bedeutung des reformatorischen Chorals für den Gottesdienst	128
5.3.2.	Zum Inhalt des Vortrags „Das innere Leben der deutschen evangelischen Kirche“	130
5.3.3.	Systematisch-theologische und praktisch-theologische Überlegungen Bonhoeffers zum evangelischen Kirchenlied	132
5.3.4.	Die hymnologischen Überlegungen Bonhoeffers. Ein Resümee	135
• 6.	<i>Die Lehre von der Seelsorge (Poimenik)</i>	138
6.1.	Bonhoeffer als Seelsorger	138
6.1.1.	Seelsorge im Horizont der Freundschaft	138
6.1.2.	Seelsorge im Horizont diakonischen Handelns	142
6.1.3.	Seelsorge im Horizont von Leiden und Sterben	143
6.1.4.	Seelsorge im Horizont von Politik und Gesellschaft	147
6.2.	Die Seelsorgevorlesung	148
6.2.1.	Ortsbestimmung: Die Entwicklung der Seelsorge seit der Bekennenden Kirche bis in die Gegenwart	148

6.2.2. Gedankengang und Inhalt von Bonhoeffers Seelsorgevorlesung	153
6.2.3. Das Proprium von Bonhoeffers Seelsorgekonzeption: Unterscheidung zwischen kerygmatischer und diakonischer Seelsorge	154
6.2.4. Unterschiedliche Subjekte der Seelsorge	157
6.2.5. Die seelsorgerliche Methode	160
6.2.6. Seelsorgerliche Mittel: Gebet, Wort Gottes, Kenntnis der Situation, konkretes Gebot	162
6.2.7. Die Adressaten der Seelsorge	165
6.2.8. Stärken und Schwächen der Seelsorge Bonhoeffers: Anstöße zum Gespräch	171
6.3. Wiedergewinnung der Beichte für die evangelische Kirche	176
6.3.1. Dietrich Bonhoeffer als Pionier der evangelischen Beichte in neuerer Zeit	176
6.3.2. Anknüpfung an biblische und reformatorische Überlegungen	177
6.3.3. Konsequenzen der Beichte für die Christusbefolgung	178
6.3.4. Hinweise zur Praxis	181
7. <i>Die Lehre vom Gemeindeaufbau (Oikodomik)</i>	183
7.1. Historische Hintergründe und Begriffsklärungen	183
7.2. Das praktische Gemeindeaufbau-Engagement Bonhoeffers am Beispiel der Finkenwalder Volksmissionen	188
7.3. Bonhoeffers theoretische Überlegungen zum Gemeindeaufbau . .	190
7.3.1. Auftrag und Grenzen des Gemeindeaufbaus	190
7.3.2. Durchgehende Motive in Bonhoeffers Überlegungen zum Gemeindeaufbau	192
7.4. Das Problem der toten Gemeinde	203
7.4.1. Praktische Schritte des Gemeindeaufbaus in toten Gemeinden	203
7.4.2. Revolutionäre strukturelle Konsequenzen angesichts toter Gemeinden – damals und heute	206
8. <i>Herausforderungen für die Praktische Theologie – Impulse für die Gemeindepraxis. Ein Resümee</i>	209
Literatur	220
Personenregister	230